



Eine Tradition der Erinnerung und des Gedenkens im Saalekreis fortgesetzt

2009 trafen sich das erste Mal Jugendliche und Zeitzeugen aus 5 Ländern zur Erinnerungswoche in Zöschen und Merseburg. Die Geschichtswerkstatt Merseburg-Saalekreis e.V. und der Zöschener Heimat- und Geschichtsverein hatten Gäste aus Polen, der Ukraine, den Niederlanden und Russland zum Erfahrungsaustausch eingeladen. Nach dem Erfolg des damaligen Workcamps vereinbarten die Partner die jährliche Wiederholung der Aktion. Als Woche der Erinnerung und Begegnung steht die Aktion nun in den Kalendern der Partner aus Jarazcewo, Beverwijk, Kiew, Orel und Zöschen/Merseburg.

Der Anspruch aller Beteiligten wurde in einer gemeinsamen Vereinbarung klar umrissen. Die Partner und ihre Organisationen wollen:

- eine gemeinsame Kultur der Erinnerung an die Opfer des NS-Systems entwickeln
- Gedenkorte pflegen und neue Erinnerungsstätten schaffen
- das biografische Gespräch von Jugendlichen mit Zeitzeugen ermöglichen
- die Erinnerung als Instrument gegen neue rechtsextreme Entwicklungen einsetzen

Die Erinnerungswoche vom 21. Bis 26. Mai hatte einen vollen Terminkalender. Insgesamt 11 Zeitzeugengespräche mit Jugendlichen aus 7 Schulen des Saalekreises standen in der Ergebnisliste. Von Mücheln bis Wettin konnte in diesem Jahr insgesamt 280 Schüler der Sekundarschulen, Gymnasien und Berufsschulen erreicht werden. Ehemalige Häftlinge in den KZ-Lagern Auschwitz, Mauthausen und Bergen-Belsen sowie Zwangsarbeiter in deutschen Betrieben und Einrichtungen berichteten von ihren traumatischen Erlebnissen in Kindheit und Jugend. Erschüttert mussten die Schüler von den osteuropäischen Zeitzeugen erfahren, dass die Repressalien mit dem Kriegsende leider nicht vorbei waren. Sie fanden in der Heimat Sowjetunion ihre Fortsetzung. Misstrauen und Verdächtigungen waren an der Tagesordnung. Herr Wladimir Korownikow, Zwangsarbeitskind (1944-1945) in der Bremer Rolandmühle erzählte Azubis in der BBS II in Leuna, dass er eine Tischlerlehrstelle nur bekam, weil er dem Betriebsleiter mit Selbstmord drohte. „Wenn Sie mich nicht nehmen, dann hänge ich mich hier am Fenster auf.“ Nicht viele der Rückkehrer hatten dieses Glück.

In den Gesprächen aber auch bei den Besuchen in Bergen-Belsen, Schafstädt, dem Militärmuseum Dresden, in Zöschen und Neumark erfuhren die Teilnehmer sehr viel Konkretes über Rassismus, Unfreiheit und Erniedrigung in einer Diktatur. Mit Arie Koiman aus den Niederlanden und Konrad Szuminski aus Polen trafen sie überlebende Häftlinge der Arbeits- und Erziehungslager Spergau und Zöschen. Die ehemaligen Lager direkt vor unserer „Haustür“ sind für die Arbeit unserer beiden Vereine von besonderer Bedeutung. Noch vorhandene Dokumente zu finden und aufzuarbeiten ist die eine wesentliche Aufgabe, die wir mit den Archiven des Landes, der Gemeinden und der Stadt Leuna in Angriff genommen haben. Sensationell ist nun das Krankenbuch des Lagers Zöschen aufgetaucht. Ein ehemaliger Insasse hat es vor der Vernichtung und damit der Vertuschung der

Gräuel gerettet. Dieses und andere Dokumente und Materialien sollen in dem schon seit vier Jahren geplanten Gedenk- und Seminarzentrum „Ehemaliges AEL Spergau-Zöschen“ ihren Platz finden.

Der Landrat des Saalekreises Frank Bannert verwies in seiner Gedenkrede in der Zöschner Kirche auf die Bedeutung dieser Arbeit für die Identifikation der Menschen mit ihrer Region und sagte seine persönliche und institutionelle Unterstützung für das Projekt auch weiterhin zu.

Diese 5. Erinnerungswoche war das Ergebnis der Förderung durch die Stiftung EVZ in Berlin, die Landeszentrale für politische Bildung, den Lokalen Aktionsplan für Demokratie und Toleranz Saalekreis, die Kreisverwaltung und vieler Gemeinde- und Stadtverwaltungen.

Insbesondere die Teilnahme von Landräten aus Polen, den Bürgermeistern aus Jaraczwo und Beverwijk, der Russischen Botschaft in Berlin und des Polnischen Generalkonsulates in Deutschland zur Gedenkveranstaltung in der Aue verbunden mit der Enthüllung eines Gedenksteines für die polnischen Opfer des AEL Zöschen bildeten einen sehr würdigen Abschluss der Erinnerungswoche im Saalekreis.

Gemeinsam beschlossen von den Organisatoren wurde dann zum Abschlusstreffen auch die Durchführung der 6. Erinnerungswoche in Beverwijk (April 2014). Gewidmet ist sie der Razzia-Beverwik 1944. Fast 500 junge Niederländer fielen ihr zum Opfer und traten den Leidensweg in deutsche Lager und Betriebe an. Daran teilnehmen werden Jugendliche aus Deutschland, Polen, der Ukraine und Russland. Gemeinsam mit den gastgebenden niederländischen Jugendlichen und Zeitzeugen werden Gesprächsrunden, Gedenkveranstaltungen, Arbeiten an Gedenkorten und die Teilnahme an der Veranstaltung: 16. April 1944 – Beverwijk im Plan stehen. Wir haben schon Erfahrungen gesammelt, die auch das nächste Vorhaben zu einer europäischen Erinnerungsaktion werden lassen.

Das Motto dazu lautet für uns: Zukunft braucht Erinnerung!

Peter Wetzl M.A.
Vorsitzender Geschichtswerkstatt
Merseburg-Saalekreis e.V.